

3 Methode und Erhebung

Es soll hier der Frage nachgegangen werden, wie sich im Rahmen von Positionierungen gegen eine wahrgenommene "Islamisierung" methodisch ein Kern und eine Peripherie eruieren lassen. Die Forschungsperspektive ist mit der Netzwerkanalyse so gewählt, dass sie die Dynamik, Vieldeutigkeit und strukturelle Diversität des Untersuchungsgegenstandes erfassen kann: Die Begrifflichkeit des Netzwerkes erlaubt es, schwache und starke Verbindungen zu fassen, ohne dem Feld eine übergreifende Einheit oder Kohärenz unterstellen zu müssen.

Unter einem Netzwerk wird formal "[...] eine abgegrenzte Menge von Knoten oder Elementen und der Menge der zwischen ihnen verlaufenden sogenannten Kanten" (Jansen 2006: 58) verstanden.¹ Diese Knoten können etwa aus Personen, Organisationen oder Medien bestehen, woraus sich daher Akteurs-, Organisations- und Kommunikations-Netzwerke bilden lassen.

Das Untersuchungsfeld wird methodisch zunächst über Akteure abgesteckt, die sich selbst als islamfeindlich oder spezifisch auch als "Counterjihad"-Bewegung (siehe 4.1) bezeichnen. Von diesen ausgehend kommen weitere Akteure in den Blick, die mit den Erstgenannten in engerer oder auch weiterer Verbindung stehen. Vom theoriegeleitet definierten Kern ausgehend, erschließt sich so eine zu-

1 Die traditionelle Sozialforschung, so die Kritik von Jansen (2006: 22), ist blind für die Strukturen und Beziehungen, in die die Akteure eingebettet sind, da sie Individuen nur nach individuellen Merkmalen wie Alter, Geschlecht oder Status gruppiert. Über den Fokus auf Beziehungen, Relationen, Positionen, Figurationen und Einbettungen lässt sich die soziale Netzwerkanalyse theoretisch bis auf Georg Simmels Forderung nach einer "relationalen Soziologie" zurückführen. Die Netzwerkperspektive blieb danach im Schatten zweier anderer Paradigmen, dem systemtheoretischen Ansatz von Talcott Parsons mit durch Werte und Normen "übersozialisierten" Akteuren und dem mikrosoziologischen Paradigma des "untersozialisierten" Akteurs in der Rational Choice Theorie. Über die US-amerikanische Forschung ist das Interesse am Forschungsgegenstand "soziale Netzwerke" wieder zu einem Kernthema der Sozialwissenschaften geworden (vgl. Nollert 2010: 4f.; Jansen, Diaz-Bone 2011: 103).

meist bloß noch indirekt verbundene Peripherie, die mit der sozialen Bewegung gegen „Islamisierung“ im engeren Sinne nur noch bestimmte inhaltliche oder personelle Überschneidungen aufweist, gewisse Ressourcen bereitstellt, aber die Ziele der Bewegung nicht zentral unterstützt. Die Netzwerkanalyse dient einerseits der Felderschließung von Kern und Peripherie und wird andererseits auch zur Untersuchung der erhobenen Netzwerkstruktur eingesetzt. Dabei wird zuerst auf ein Kernnetzwerk (siehe Kapitel 4) separat eingegangen und danach in Kapitel 5 das Gesamtnetzwerk, also Kern und Peripherie zusammen, betrachtet.

Ein Hauptfokus gilt der organisatorischen Ebene, auf welcher islamfeindliche Institutionalisierungsprozesse nachgezeichnet werden können. Dabei ist mit Kriesi (1992: 85) zwischen „unterstützenden Organisationen“ und „Bewegungsassoziationen“ zu unterscheiden. Letztere werden durch die Bewegung selbst geschaffen und orientieren sich an dieser. Für die unterstützenden Organisationen bilden die Bewegungsaktivitäten dagegen nicht den Hauptzweck, sie sind nur „bewegungsnahe“, wie etwa Medien oder Thinktanks, die mit ihren Ressourcen zur Bewegung beitragen.

Als Vermittler und Scharnierstellen, bspw. zwischen „alternativen“ und etablierten Medien oder zwischen „Bewegungsassoziationen“ und etablierten Organisationen, fungieren „Islam-Experten“ (siehe 9.1). Diese stehen durch ihre Auftritte bei Veranstaltungen – etwa anlässlich von Konflikten um islamische Bauprojekte oder in Fernsehdiskussionen – an den Schnittstellen zwischen lokalen Konflikten, überregionalen Organisationen und Massenmedien. Verbunden mit ihrer publizistischen Tätigkeit sind sie dabei maßgeblich an der Verbreitung und Etablierung von Deutungen des Islam in der Gesellschaft beteiligt.

Im Projekt wurden mehrere aufeinander aufbauende soziale Netzwerkanalysen durchgeführt, um verschiedene Formen netzwerkartiger Beziehungen zu untersuchen, die einander ergänzen. Die Verbindungen zwischen den Akteuren beruhen auf jeweils einer bestimmten Beziehung zueinander, die formal etwa durch die gemeinsame Teilnahme an einem *Event*, durch die gemeinsame Zugehörigkeit zu einer Organisation (siehe 5.2) oder durch Publikationen in denselben Medien (siehe 5.3) zustande kommt. Ausgangspunkt ist daher immer ein bimodales Netzwerk, also ein Netzwerk mit zwei unterschiedlichen Knotentypen bzw. Entitäten: Akteursknoten und *Event*-, Organisations- oder Medienknoten. Für die methodischen Schritte der Netzwerkanalyse wurden das Softwarepaket UCINET² und Excel verwendet, weitergehende Analysen erfolgten mit der Statistik-Software SPSS.

2 Vgl. Borgatti, Everett und Freeman (2002), URL: www.analytictech.com/ucinet/ (Zugriff 30.03.2017).

3.1 EVENT-BASIERTER ANSATZ

Marin und Wellman (2011: 12) referieren mit Bezug auf Laumann et al. (1983) drei Vorgehensweisen, um ein Netzwerk abzugrenzen: Ein positionsorientierter Ansatz setzt bei der sozialen Position eines Akteurs an, etwa bei Berufsrollen. Erfasst werden zum Beispiel medizinisches Personal einer bestimmten Fachrichtung in Spitälern oder die Mitglieder eines industriellen Branchenverbandes. Ein relationaler Ansatz bezieht sich auf einen bestimmten Beziehungstyp, etwa Verwandtschafts- oder Freundschaftsbeziehungen. Der *Event*-basierte Ansatz definiert ein Netzwerk über die Beteiligung an wichtigen Ereignissen, wie etwa Konferenzen oder Demonstrationen zu einem bestimmten Thema.

Diese Arbeit beginnt empirisch mit einer *Event*-basierten Erhebung, da wir es bei der sozialen Bewegung gegen eine wahrgenommene "Islamisierung" mit einem heterogenen Feld zu tun haben, das in unterschiedliche soziale, religiöse und politische Milieus hineinreicht und sich deshalb nicht über (bereits etablierte) Organisationen oder persönliche Beziehungen fassen lässt. *Events*, wie etwa Kundgebungen, sind niederschwellige Angebote zur Beteiligung und stellen Kristallisationspunkte dar, an denen sich Akteure artikulieren und aufeinander Bezug nehmen können.

Wie beim *Issue-Networks*-Ansatz, der auf die Arbeit von Heclo (1978) zurückgeht, wird davon ausgegangen, dass sich Akteure eben allein aufgrund einer bestimmten Problemwahrnehmung (hier: die Gefahr der "Islamisierung") formieren, was die Grenzen eines solchen themenbezogenen Netzwerkes durchlässig und dynamisch macht. Wer also an bestimmten Ereignissen teilnimmt, wird dem Netzwerk zugeordnet, unabhängig davon, ob sich die so identifizierten Netzwerkakteure selbst als eine Gruppe empfinden oder nicht (vgl. Laumann, Marsden und Prensky 1983).

Affiliations- und Soziomatrizen

Ausgangspunkt der Netzwerkanalyse ist die Beteiligung von Akteuren an *Events*. Das Vorgehen orientiert sich an der klassischen Studie von Davis et al. (1941), in der die Bekanntschaftsnetze von Frauen einer amerikanischen Kleinstadt über die Teilnahme an gesellschaftlichen Ereignissen dargestellt wurden, bzw. an den netzwerkanalytischen Sekundäranalysen dieser Studie durch Homans (1950) und Breiger (1974).³ Die Vernetzung über *Events* wird in einer binären Affiliationsmatrix erfasst: Die Relationen können nur die Werte 0 oder 1 annehmen, je nach Vor-

3 Für die Religionsforschung vgl. Nagel (2012).

handensein oder Nichtvorhandensein einer ungerichteten Beziehung. Eine solche Affiliationsmatrix stellt Two-Mode-Netzwerkdaten dar: Die Akteure werden als eine Klasse von Entitäten für die Zeilenbeschriftung und die Ereignisse als eine andere Klasse zur Spaltenbeschriftung benutzt. Die Zuordnungen der Akteure zu den Ereignissen sind in den Zellen dieser rechteckigen Matrix enthalten. In einem bipartiten Graphen lassen sich diese Zuordnungen visualisieren, wobei Knoten nur dann verbunden werden, wenn sie unterschiedlichen Klassen von Entitäten angehören (vgl. Leifeld und Malang 2009: 371f.).

Über eine Transformation dieser Matrix können die Akteure direkt miteinander verbunden werden: Durch eine sogenannte Transponierung werden die Zeilen der Ausgangsmatrix als Spalten notiert und ihre Spalten wiederum als Zeilen. Danach wird die ursprüngliche Matrix A mit ihrer Transponierten A' nachmultipliziert (vgl. Jansen 2006: 119). Es entstehen zwei nun symmetrische Adjazenz- oder Soziomatrizen, bei denen die Akteure direkt miteinander verbunden sind. Die neuen Netzwerke sind unimodale Akteurs- bzw. *Event*-Netzwerke, sie weisen also nur noch einen Knotentyp auf. Die Verbindungen zwischen den Knoten sind nun gewichtet. Wer mit einem anderen Akteur zusammen an mehreren *Events* beteiligt war, der weist zu diesem Akteur eine entsprechend stärkere Verbindung auf als Akteure, die bloß über ein einziges Ereignis miteinander verbunden sind. Entsprechend sind zwei *Events* verbunden, wenn mindestens ein Akteur an beiden *Events* beteiligt war. Für netzwerkanalytische Berechnungen werden diese Netzwerke allerdings oft als Graphen behandelt, bei denen die Verbindungen als 0 oder 1 dichotomisiert sind. Auch Mehrfachverbindungen werden dadurch bloß als 1 (= vorhandene Beziehung) dargestellt (vgl. Weyer, Fink und Liboschik 2011: 110ff.).

3.2 DATENGRUNDLAGE

Das Untersuchungsfeld wurde methodisch zunächst über *Events* abgesteckt, die sich selbst als islamfeindlich beziehungsweise als Teil einer sogenannten "Counterjihad"-Bewegung sehen (siehe Kapitel 4). Über die Beteiligten dieser Kern-*Events* sind weitere *Events* erhoben worden, wodurch neue Netzwerk-Akteure generiert wurden, die nicht an den ursprünglichen *Events* beteiligt waren (siehe 5.1). Somit weitet sich das Netzwerk einerseits aus, indem durch weitere *Events* auch weitere Akteure hinzukommen, andererseits verdichtet sich das Netzwerk dadurch auch (partiell), wenn bereits beteiligte Akteure an weiteren *Events* wieder aufeinandertreffen. Die Ausweitung des Netzwerks führt dazu, dass *Events*, wie auch die daran beteiligten Akteure, nicht mehr *per se* als spezifisch islamfeindlich betrachtet werden können. Neben der Beschreibung einer

explizit islamfeindlichen bis islamophoben Vernetzung im Kapitel 4 interessiert jedoch gerade, woher man auf dieses Netzwerk stößt bzw. wohin sich dieses Netz weiterspinnen lässt, also welche Akteure, Organisationen und Medien sichtbar werden, wenn "Islam" als Bezugspunkt sekundär wird oder bloß noch unterschwellig mitschwingt.

Als *Events* gelten dabei zeitlich und thematisch eingrenzbare Ereignisse, zu denen aktiv und affirmativ beteiligte Akteure erfasst werden, die z.B. als Organisatoren, Sprecher oder Berichterstatter in Erscheinung treten. Es wurden also etwa keine kontradiktorisch gestalteten Diskussionsveranstaltungen erfasst, sondern *Events* mit einer bestimmten erkennbaren thematischen Ausrichtung, deren grundsätzliche Problemwahrnehmungen von den Beteiligten geteilt werden. *Events* können geschlossene Veranstaltungen wie Workshops von Aktivisten, öffentliche Infoveranstaltungen, Kundgebungen oder Demonstrationzüge mit Rednern darstellen. Es wurden auch veröffentlichte Sammelbände oder filmische Dokumentationen mit Experten erhoben, die aus einem zeitlich und thematisch eingrenzbaren Ereignis hervorgegangen sind.

Für die Erhebung der Ereignisse stehen zum Teil nur begrenzte Informationen zur Verfügung, etwa Demonstrationsaufrufe oder Tagungsprogramme. In der Regel wurden Veranstaltungsprogramme mit der folgenden Berichterstattung über die Veranstaltung abgeglichen. Oft besteht auch ein Überangebot an Informationen, etwa durch die Existenz vieler Video-Berichte, die auf *Youtube* hochgeladen wurden oder durch ausführliche Berichterstattung in verschiedenen "alternativen" Medien (siehe 10.2.4). So wurden nur tatsächlich durchgeführte Veranstaltungen erfasst, bei denen auch die angekündigten Beteiligten aufgetreten sind. In einigen Fällen ist allerdings bloß bekannt, dass eine Veranstaltung mit bestimmten Teilnehmern und Organisatoren stattgefunden hat. Es können dann nicht alle aktiv Beteiligten erfasst werden, wodurch die erhobene Vernetzung in der Tendenz weniger dicht ausfällt, als die tatsächliche Vernetzung im Feld. Erschlossen wurde das Feld mit Materialien wie Flyern, Aufrufen, Newslettern, Einladungen oder Berichten auf einschlägigen Blogs, in sozialen Netzwerken wie *Facebook*, in Zeitungen und Zeitschriften.

Für die Erhebung der publizistischen Tätigkeit von erfassten Akteuren wurden relevante, d.h. mehrfach in der Untersuchung vorkommende Medien, systematisch nach Autoren durchsucht (siehe 5.3). Organisationszugehörigkeit wurde etwa über publizierte Vorstandslisten, Jahresberichte, Handelsregistereinträge oder Veröffentlichungen über bestimmte Organisationen erfasst. Bei unstrukturierten Gruppierungen standen Selbstzuordnung und -inszenierung in sozialen Netzwerken und Blogs im Vordergrund (siehe 5.2).

Der Faktor Zeit wurde nur bei der Erhebung der *Events* berücksichtigt. Organisationszugehörigkeiten können im Untersuchungszeitraum daher zeitgleich oder sequenziell vorliegen, in der Auswertung wird der Zeitaspekt nicht berücksichtigt. Dasselbe gilt für die publizistische Tätigkeit, wobei hier noch hinzukommt, dass nicht überprüft werden kann, ob der Autor einen Text bewusst in einem Medium platziert oder zumindest den Ab- oder Nachdruck autorisiert hat. Es zählt hier einzig, dass der entsprechende Beitrag plausiblerweise tatsächlich dem angegebenen Autoren zugeordnet werden kann.